WAZ
28.10.1988

EVA THOMKINS mit den Ölgemälden „Granatäpfel und Quitten und „3mal Rosen".
waz-Bild: Marga Kingler '

Schönheit des Lebens in schwelgerischer Farbe

Volkshochschule: Alte und neue Bilder von Eva Thomkins

Ein Wiedersehen mit einer bekannten Künstlerin, die rund 30 Jahre in Essen gelehrt hat, zunächst als Kunsterzieherin an der Victoriaschule und anschließend als Hochschullehrerin im Fach Textilgestaltung an der Universität, vermittelt die Volkshochschule durch eine Ausstellung über die Sonnenseite des Lebens. Obwohl Eva Thomkins seit 1981 mit großer Begeisterung einen Lehrauftrag an der Universität Köln wahrnimmt, greift sie nach Jahren der Abstinenz wieder zum Pinsel und schwelgt in Farben. Als Absolventin der Akademien von Berlin und Dresden in den 40er Jahren hat sie ihr Handwerk bis heute nicht verlernt.

„Ich gebrauche die Dinge, die ich als schön empfinde", bekennt die Malerin, die für den Aufbau ihrer Stilleben aus Blumen, Früchten und Stoffen ebenso viel Liebe und Sorgfalt verwendet wie für die künstlerische Ausführung. Ihre Devise, Bilder nicht fürs Museum, sondern für Menschen zu malen, die nach des Tages Mühsal genießerisch damit leben wollen, spricht aus jedem Motiv.

Rosen, Tulpen, Amaryllis, Mohn aber auch Trauben, Äpfel, Quitten und Zwiebeln sind in ein ornamentales Ambiente von üppigen Farbenfluß eingebunden. Ihre Verehrung für Henri Matinsse und ihre Seelenverwandtschaft zu dem großen Fauvisten kann und will sie nicht verleugnen. Ihre Kühnheit, Farben zu komponieren und gewagte Kontraste in Harmonie zu zwingen, ist atemberaubend.

Daß sie dabei immer am Gegenständlichen festhält, beweisen ihre jüngsten Arbeiten ebenso wie ihre frühen Werke aus den 40er und 50er Jahren, die durch die vorsichtige Neigung zum Abstrahieren flächiger wirken und die Struktur klug kalkuliert vernachlässigen.

Das Bekenntnis zur Schönheit ist auch ihren recht zahlreichen Portraits anzumerken, für die sie sich oft Kinder von der Straße holte. Zur Landschaftsmalerei kam Eva Thomkins erst relativ spät. Motive für dieses Genre holt sie sich auf Reisen, wobei ihr die vom intensiven Licht des Südens gespeisten Ocker- und Blautöne locker aus dem Pinsel fließen. Aber auch das Grün, das ihr nach eigenen Aussagen einige Schwierigkeiten bereitet, hat sie beim Ausblick aus dem Fenster des Ateliers von Max Ernst in Seillans souverän in den Griff bekommen.

Neben den Ölgemälden und Pastellen schwingt in dieser Ausstellung auch etwas von der jahrelangen erfolgreichen Beschäftigung mit textilen Materialien mit. Davon künden großformatige Wandbehänge, die sie als Nadelkünstlerin mit sicherem Gefühl für ausgefallene Farbkombinationen ausweisen.

Manfred Krause '